

# Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der Kirchengemeinde: Bilanz eines Versagens

[ahrensburg24.de /aufarbeitung-des-sexuellen-missbrauchs-in-der-kirchengemeinde-bilanz-eines-versagens/](https://www.ahrensburg24.de/aufarbeitung-des-sexuellen-missbrauchs-in-der-kirchengemeinde-bilanz-eines-versagens/)

ve

Ahrensburg/Hamburg (ve). Drei Tage haben sie Zeit – Menschen, die von einem sexuellen Missbrauch in ihrem Umfeld erfahren. Drei Tage, dies weiterzugeben an Fachkräfte, die adäquat diese Straftat ahnden können. Erfolgt dies nicht innerhalb dieser Frist, liegt es in der Struktur dieser Straftat, dass sie weiterhin und vielleicht noch mehr Schaden anrichten kann. Genau Letzteres ist geschehen in Ahrensburg nach Bekanntwerden der Missbrauchsvorfälle in der Ahrensburger Kirchengemeinde. Bei der Aufarbeitung hat die Institution Kirche schwere Fehler gemacht. Dies ist eine der wichtigsten Erkenntnisse der Untersuchung, die die Unabhängige Expertenkommission jetzt vorgelegt hat. Heute wurde sie in einer Pressekonferenz auf Einladung der Nordkirche der Öffentlichkeit vorgestellt.



Die Kommission bei der Vorstellung des Berichtes heute in Räumen der Nordkirche in der Danziger Straße, Hamburg.

Die Unabhängige Expertenkommission hatte den Auftrag, die Vorfälle des sexuellen Missbrauchs, ihre Vertuschung und die Aufarbeitung innerhalb der evangelischen Kirche zu untersuchen. Das betrifft nicht nur die Fälle in Ahrensburg, aber dies ist der umfangreichste. Und der, der bei der Kommission zu großer Erschütterung geführt hat, Ursula Enders: "Ich bin erschüttert, welche Dynamik und Übergriffigkeit auch nach der Aufdeckung der Taten sich fortgesetzt haben, wie alte Seilschaften und Freundschaften blieben, zu einer Vertiefung der Spaltung der Gemeinde und zu menschlichen Verletzungen geführt haben."

## Die Fehler der Kirche

Wo liegen die Fehler der Kirche? Zum einen habe sie "komplett auf die psychosoziale Ebene" versagt gegenüber den Opfern, sie blieben ohne jede Hilfe und Betreuung. "Es gibt in der Nordkirche keine adäquaten Angeboten für die Betroffenen, es erfolgte alleine eine Reaktion auf juristischer Ebene. Das

Interesse für die Betroffenen muss in den Mittelpunkt, sie leiden massiv bis heute“, so Ursula Enders.

Zudem wurde innerhalb der Kirche selber mit der Aufarbeitung begonnen – ein weiterer Fehler: “Es ist der falsche Weg, auf menschlich engagierter Ebene zu helfen, denn auf privater Ebene fehlt eben das Fachwissen.” Die Krisen-AG, die in Ahrensburg ins Leben gerufen wurde, bestand aus Theologen und Juristen: “Es fehlte die Fachkompetenz der Traumapsychologie und der Krisenintervention. Und es bestand ein Defizit darin, Täterstrategien zu entdecken.”

### **Prävention reicht nicht aus**

Die erste Reaktion der heutigen Nordkirche war die Etablierung einer Präventionsarbeit – doch auch in diesem Bereich hat sie Fehler gemacht: Bei der Intervention müsse die höchste Kompetenz liegen, Präventionsarbeit sei ohne qualifizierte Intervention nicht möglich. Schon das erste Gespräch bei bekannt werden eines Missbrauchsvorfalles sei entscheiden, dort müsse hoch qualifiziert reagiert und interveniert werden. Eben innerhalb besagter drei Tage. Diese Interventionskompetenz fehle in dem Präventionskonzept.

#### [Der Bericht im Internet](#)

Für die Kirche beschämend ist die Kritik und Forderung der Kommission im Anschluss an diese Erkenntnisse: nicht “der Schutz der Einrichtung, sondern der Schutz der Kinder und Jugendlichen” müsse im Zentrum der Aktivitäten liegen. Kinder- und Jugendschutzrecht müsse in der Verfassung der Kirche verankert werden, bisher sei dies nicht der Fall. Ebenso wie ein dienstrechtlich und arbeitsvertraglich geregeltes Abstinenzgebot betreffend sexueller Beziehungen von Haupt- und Ehrenamtlichen, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Auch das gibt es bis heute nicht. Dies betreffe auch Beziehungen zu jungen Erwachsenen. Verankert werden müsse, dass bereits sexuelle Grenzverletzungen als sexuelle Gewalt definiert werden.

### **Seelsorge und Schweigepflicht**

In ihren innersten Werten trifft die Kirche die Auseinandersetzung mit der Schweigepflicht in der Seelsorge. Diese Schweigepflicht sei missbraucht worden, um zu rechtfertigen, dass Vorwürfe nicht weiter verfolgt worden seien. Solange die Definition eines “seelsorgerischen Gespräches” bei den Pastoren liege, könne dieser Missbrauch der Schweigepflicht erfolgen. Daher solle in Zukunft der Rat Suchende oder Anzeigende definieren können, ob dies Gespräch als seelsorgerisches Gespräch der Schweigepflicht unterliege. In Ahrensburg hatten Betroffene gegenüber einem Pastoren Aussagen gemacht, die unter Berufung auf die Schweigepflicht nicht weiter geleitet worden waren. Auch das war ein Teil der Vertuschung innerhalb des Kirchenapparates.

### **Disziplinarverfahren gegen Pröpstin E.**



Ursula Enders.

Institutionell schließlich wird der Bericht ein weiteres Disziplinarverfahren zur Folge haben. Es wird geprüft werden, in wie weit die damalige Pröpstin E. ihre Amtspflicht verletzt habe. Die heute im Ruhestand befindliche Pröpstin hatte 1999 die Versetzung des Pastoren K. erwirkt, dem von Seiten der Betroffenen bis zu 100 Missbrauchsfälle vorgeworfen werden. Nun soll in dem geordneten Verfahren des Disziplinarrechtes geklärt werden, ob es auf Seiten der Pröpstin damals Verfehlungen gegeben hat.

Die Kommission gibt über 150 Empfehlungen an die Nordkirche, was geändert werden sollte. Die werden alle geprüft werden, kündigt Pröpstin Dr. Ulrike Murmann an. Bischöfin Kirsten Fehrs dankte der Kommission sowie den Betroffenen, deren Aussagen den Bericht möglich gemacht haben und die "großen Belastungen ausgesetzt worden waren". Der Bericht werde "einige verstören, andere werden widersprechen", so Fehrs, aber "Ruhe wird es nicht geben", blickt sie voraus.

## Wege für Ahrensburg?

Was bedeutet das alles für Ahrensburg? Die Kirchengemeinde sei weiterhin gespalten, alte Seilschaften weiterhin aktiv. Propst Hans-Jürgen Buhl sieht das als schwere Aufgabe: "Wenn ich einen Königsweg wüsste, dies zu lösen, würde ich ihn gehen. Vielleicht hilft eine Art Waffenstillstand. Wir sind Teil eines Systems, das wir nicht geschaffen haben und nicht wollten, wir sind gefangen und verstrickt."

Die Kommission gibt auch in diesem Punkt einige Empfehlungen: Ein erforderlicher Neuanfang sei nur mit einem Pastorenteam möglich, dass in die Aufdeckung der Vorfälle nicht involviert war. In jedem Falle brauche dieses Team supervisorische Begleitung. Und noch eines empfiehlt sie: Die Kirche habe dafür zu sorgen, dass sexuell übergriffige Mitarbeiter nicht weiter an Gottesdiensten und am Gemeindeleben beteiligt seien. So seien Retraumatisierungen und weitere Spaltungen zu verhindern. Auch das ist in Ahrensburg bisher nicht umgesetzt.



Bischöfin Kirsten Fehrs.

Propst Hans-Jürgen Buhl.

## Die Kommission

Die Expertenkommission hat in den vergangenen zwei Jahren Missbrauchsfälle und ihre Auswirkungen in Ahrensburg und anderen Kirchengemeinden untersucht. Die Mitglieder der Kommission waren:

- Dr. Dirk Bange, Leiter der Abteilung für Kindertagesbetreuung und Familie bei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration in Hamburg
- Ursula Enders, Diplom-Pädagogin und Traumatherapeutin, Mitbegründerin und Leiterin von Zartbitter Köln, Kontakt- und Informationsstelle gegen Missbrauch an Mädchen und Jungen
- Petra Ladenburger, Rechtsanwältin in Köln, spezialisiert auf Beratung und Vertretung von Betroffenen sexualisierter und häuslicher Gewalt
- Martina Lörsch, Fachanwältin für Strafrecht, Bonn, Lehrbeauftragte an der Fachhochschule Köln, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften.



Der Bericht der unabhängigen Kommission enthält einen juristischen und einen sozialwissenschaftlichen Teil, Empfehlungen an die Nordkirche sowie einen Anhang zu den Fällen sexuellen Missbrauchs durch einen Erzieher in einer Kindertagesstätte.



Petra Ladenburger



Martina Lorsch.



Dr. Dirk Bange.